

## „Eine Art Schadensabwicklung“

Antwort auf Vittorio E. Klostermann

Wenn das dichte Gespinnst aus Verwirrung und bewusster Verfälschung, das Vittorio E. Klostermanns polemischen Artikel „Eine verlässliche Ausgabe und ein unredlicher Angriff“ in VfZ 63 (2015), S. 641 f. durchdringt, überhaupt Anhaltspunkte für irgendetwas bietet, dann für eines: Es ist alles andere als verwunderlich, dass ein wissenschaftlicher Konsens darüber besteht, dass die Heidegger-Gesamtausgabe (GA), für die Herr Klostermann die Hauptverantwortung trägt, einen „internationalen wissenschaftlichen Skandal“ darstellt – so ein Heidegger-Spezialist<sup>1</sup>. Sie erhielt dieses Etikett, weil die Editions-Verantwortlichen, darunter auch Herr Klostermann, sich auf Schritt und Tritt geweigert haben, den üblichen Standards editorischer und wissenschaftlicher Sorgfalt Rechnung zu tragen.

Stattdessen hat man es bekanntlich zugelassen, dass die Verantwortung für die Edition und ihre Betreuung zu einem Heideggerschen „Familienunternehmen“ geworden sind, mit all der Amateurhaftigkeit und Willkür, die dieser Begriff nahelegt – eine Situation, die angesichts des Ranges und der Bedeutung eines Philosophen wie Heidegger unhaltbar ist. In den 1990er Jahren, hat eine vorläufige Aufstellung der Irrtümer und Fehler über 100 im Band 20 der GA, 80 Fehler in Band 55 und 50 im Fall von Band 56/57 ergeben. In anderen Worten: mehr als 230 Fehler in nur drei Bänden<sup>2</sup>! Der Autor dieser textuellen Untersuchung kommt zu dem Schluss: „Die [...] Leitung der deutschen [Heidegger-]Ausgaben [...] bleibt ihrem amateurhaft-erratischen Verfahren treu; ihre Irrtümer sind Legion und eine Qualitätskontrolle existiert offenbar nicht.“<sup>3</sup>

Zu all dem ist nun dank der Forschungen der Philosophin Sidonie Kellerer von der Universität Siegen auch Heideggers Retuschierungsverfahren bei seinen älteren Texten bekannt geworden. So hat Heidegger zum Beispiel nach dem Krieg seinen ursprünglich 1938 verfassten Essay „Die Zeit des Weltbildes“ umgestaltet, um „die Frage nach der Technik“ in den Vordergrund zu stellen, wobei er das, was zum zentralen Thema seiner Nachkriegsphilosophie werden sollte, zurückdatierte und damit praktisch die Entstehungsgeschichte des Essays verfälschte<sup>4</sup>.

In ähnlicher Manier finden sich in den kürzlich publizierten GA-Bänden mit den „Schwarze Hefen“ häufig proleptische Bezüge zu späteren Einträgen, was belegt, dass Heidegger zu irgendeinem späteren Zeitpunkt die früheren Notizen umformuliert hat. In den Worten von Marion Heinz, Philosophin an der Universität Siegen und Herausgeberin von GA 44<sup>5</sup>: „Die Heidegger-Gesamtausgabe genügt den Prinzipien kritischer Editionen nicht; wir Forscher tapen im Dunkeln.

<sup>1</sup> Theodore Kisiel, Heidegger's *Gesamtausgabe*: An International Scandal of Scholarship, in: *Philosophy Today* 39 (1995), H. 1, S. 3–13.

<sup>2</sup> Vgl. ebenda, S. 12.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 11.

<sup>4</sup> Vgl. Sidonie Kellerer, Rerording the Past: The Postwar Publication of a 1938 Lecture by Martin Heidegger, in: *Modern Intellectual History* 11 (2014), S. 575–602.

<sup>5</sup> Nietzsches metaphysische Grundstellung im abendländischen Denken. Die ewige Wiederkehr des Gleichen, Frankfurt a. M. 1986.

Keiner weiß, wo Passagen gestrichen wurden, wo etwas aus Mitschriften oder Nachschriften eingefügt wurde. Wir haben keine verlässliche Grundlage, um Heideggers Philosophie nach den üblichen Standards erforschen und beurteilen zu können.<sup>6</sup>

Wenn Herr Klostermann angesichts dieser Situation erneut die Edition verteidigt, als ob keiner dieser gut dokumentierten Ausrutscher und Fehler existieren würde, kann man das nur als unberechtigt und vollkommen unredlich bezeichnen.

Die hier vorgebrachten substanziellen Punkte sind entscheidend, denn – wie ich in meinem Interview mit der Zeitschrift *Hohe Luft* im März 2015<sup>7</sup> deutlich gemacht habe –, zielen meine Bedenken gegen die Art und Weise, in der Heideggers Texte ediert worden sind, nicht in erster Linie auf die Frage textlicher Auslassungen, wie Herr Klostermann das irreführenderweise unterstellt, sondern auf grundlegendere Probleme editorischen Fehlverhaltens. Diese Probleme beginnen schon mit der ursprünglichen Publikation von Heideggers Vorlesungen im Max Niemayer Verlag (im Falle der „Einführung in die Metaphysik“ ebenso wie bei „Schellings Abhandlung über die menschliche Freiheit“) und im Neske Verlag, der in den frühen 1960er Jahren Heideggers Nietzsche-Vorlesungen publiziert hat.

Deshalb habe ich darauf hingewiesen, dass hier ein verstörendes Muster festzustellen ist: Über die Jahre hinweg, sind viele von Heideggers antisemitischen und pro-nazistischen Erklärungen systematisch verzerrt oder ausgelassen worden. So ist zum Beispiel in der ursprünglichen Publikation der Schelling-Vorlesung von 1936 Heideggers Lobpreisung von „Hitler und Mussolini“, dafür, dass sie eine „Gegenbewegung gegen den Nihilismus“ eingeleitet hätten, entfallen. Und in der „Einführung in die Metaphysik“ wurde Heideggers Elegie auf die „innere Wahrheit und Größe“ des Nationalsozialismus im Nachhinein manipuliert<sup>8</sup>.

Erst kürzlich erhielten wir dank der sorgfältigen Untersuchungen einer jungen amerikanischen Wissenschaftlerin<sup>9</sup> Kenntnis von einem weiteren ernsthaften Fehltritt, der eine erneute Verschleierung von Heideggers nationalsozialistischen Überzeugungen zur Folge hatte. In der GA-Version von Heideggers Vorlesung „Hölderlins Hymnen ‚Germanien‘ und ‚Der Rhein‘“ aus dem Wintersemester 1934/35 wurde die Abkürzung „N.Soz.“ fälschlich als „Naturwissenschaft“ transkribiert, statt als „Nationalsozialismus“. Ich überlasse es den Lesern, darüber zu

<sup>6</sup> „Er verstand sich als Revolutionär“. Interview von Thomas Assheuer mit Marion Heinz, in: *Die Zeit*, vom 12. 3. 2015, [www.zeit.de/2015/11/martin-heidegger-nationalsozialismus-schwarze-hefte/](http://www.zeit.de/2015/11/martin-heidegger-nationalsozialismus-schwarze-hefte/) [letzter Zugriff 13. 11. 2015].

<sup>7</sup> „Heidegger hielt ‚Endlösung‘ für notwendig“, <http://www.hoheluft-magazin.de/2015/03/heidegger-hielt-endloesung-fuer-notwendig/> [13. 11. 2015].

<sup>8</sup> Vgl. Rainer Marten, Ein rassistisches Konzept von Humanität, in: *Badische Zeitung* vom 19./20. 12. 1987; vgl. dazu auch Richard Wolin, *Seinspolitik: Das politische Denken Martin Heideggers*, Wien 1991, S. 137 ff.

<sup>9</sup> Vgl. Julia Ireland, Naming Physis and the “Inner Truth of National Socialism”: A New Archival Discovery, in: *Research in Phenomenology* 44 (2014), S. 315–346.

urteilen, ob diese fehlerhafte Wiedergabe nur ein zufälliges Versehen oder Teil eines allgemeineren Musters bewusster editorischer Manipulation war.

Der Klostermann Verlag hat seine abwegigen Editionspraktiken fortgeführt, als er 1998 den Band 69 der Gesamtausgabe („Die Geschichte des Seyns“) publizierte und dabei Heideggers Bemerkung, „zu fragen wäre, worin die eigentümliche Vorbestimmung der Judenschaft für das planetarische Verbrechen gründet“ sei, ausgelassen hat<sup>10</sup>. Berücksichtigt man, dass Heidegger zahlendes Mitglied der NSDAP war und dass diese Bemerkung in den späten 1930er Jahren gemacht wurde, kann sie legitimerweise als Anstachelung zum Genozid interpretiert werden. Denn wie sollte man sich schließlich einer „Rasse“ entledigen, die, wie Heidegger darlegt, eine konstitutionelle Veranlagung zu „planetarischem Verbrechen“ hat? Einmal mehr sehen wir, wie Heideggers Denken perfekt mit der politischen Bewegung übereinstimmt, deren „innere Wahrheit und Größe“ er auch noch nach dem Ende des Krieges pries<sup>11</sup>.

Herr Klostermann hat die Leser der VfZ noch in einer anderen bedeutsamen Hinsicht in die Irre geführt, indem er Ihnen eine bemerkenswerte Information vorenthalten hat: Als mich Klostermann erstmals im vergangenen Frühjahr im Zusammenhang mit dem erwähnten Interview in der *Hohen Luft* kontaktiert hat, drohte er mit einer gerichtlichen Klage gegen mich und den Herausgeber der Zeitschrift. Hier möchte ich betonen, dass meine kritischen Bemerkungen zu den irreführenden Editionspraktiken der GA keineswegs nur meiner eigenen privaten Meinung oder Perspektive entsprechen, sondern Vorbehalte und Einsprüche reflektieren, wie sie von zahlreichen Heidegger-Spezialisten vertreten werden. Als Verleger der GA ist Herr Klostermann mit dieser Kritik bestens vertraut und sollte wissen, dass die Probleme mit einer Klagedrohung nicht zu beseitigen sind. Dass er letztlich von seiner Drohung abgerückt ist, zeigt, dass seine Beschuldigungen grundlos sind, kaum mehr als eine Einschüchterungsstrategie und eine Flucht nach vorn, die von den editorischen Entgleisungen, die ich aufgeführt habe, ablenken soll.

Richard Wolin

### Hinweis:

Vittorio E. Klostermann hat zu dem Beitrag von Richard Wolin eine Entgegnung verfasst, die im online-Forum der VfZ (<http://www.ifz-muenchen.de/vierteljahrshefte/forum/>) publiziert ist, wo die Debatte über die Verlässlichkeit der Heidegger-Gesamtausgabe gegebenenfalls auch weiterhin ihren Ort haben wird.

<sup>10</sup> Peter Trawny, Heidegger und der Mythos der jüdischen Weltverschwörung, Frankfurt a. M. 2014, S. 51.

<sup>11</sup> Martin Heidegger, Einführung in die Metaphysik, in: Ders., Gesamtausgabe, Bd. 40, Frankfurt a. M. 1983, S. 208.